

Martin Bach

Verantwortung für die städtische Gesellschaft. Aspekte der Geschichte und gegenwärtige Schwerpunkte des sozialen Denkens der Church of England vor dem Hintergrund der urbanen Krise

WS 1993/94, A 1, 122 Seiten und Anhang

Die vorliegende Arbeit entstand im Zusammenhang des ökumenischen Forschungsaustauschs zur diakonisch-sozialen Verantwortung der Kirchen im europäischen Einigungsprozeß. Auf diesem Hintergrund wird die Frage aufgeworfen, welche Aspekte für das soziale Denken der Church of England in besonderer Weise prägend sind. Seit Mitte der 80er Jahre steht die Frage nach der sozialen Verantwortung angesichts der Krise des Sozialraums Stadt im Mittelpunkt nahezu aller Bemühungen der Church of England um die britische Gesellschaft. Der Bericht 'Faith in the City', den eine vom Erzbischof von Canterbury eingesetzte Kommission erarbeitet hat und der 1985 fertiggestellt wurde, hat einen breit gestützten Prozeß zur Verbesserung der Lebensbedingungen im städtischen England in Gang gesetzt sowohl innerhalb der Church of England als auch in der britischen Öffentlichkeit insgesamt. Daher skizziert die Arbeit zunächst die Krise der Urbanisierungsprozesse als aktuelle Herausforderung an die soziale Verantwortung der Church of England. Die Elemente, die die gegenwärtige Problemlage in den britischen Städten kennzeichnen und die vor allem von den Prozessen der schichthomogen verlaufenden Segregation und ihren Konsequenzen bestimmt sind, können cum grano salis in allen größeren europäischen Städten aufgefunden werden. Die Lösungsansätze der britischen Stadtpolitik gleich welcher Provenienz haben bislang nicht die gewünschten Wirkungen erzielt.

In einem zweiten Schritt werden einige Aspekte der sozialetischen Willensbildung in der Church of England in Vergangenheit und Gegenwart angesprochen. Im Hintergrund dieser Überlegungen steht die These, daß eine spezifisch anglikanische Sozialethik nicht existiert. Es kann sie gar nicht geben, weil Anglikaner in der Regel keine spezifisch anglikanische Lehre anstreben. Im Anschluß an Tawney wird die These vertreten, daß die Kirche von England nach der Reformation in sozialetischer Hinsicht abstinent geblieben ist und sich an den Aussagen der mittelalterlichen Theologie orientierte. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts legte der 'Christian Socialism' den Grundstein für die christlich-soziale Bewegung in England, der in der Arbeit bis zu den Äußerungen Temples nachgespürt wird. Für diese Bewegung waren zwei Gedanken bestimmend. Im Zusammenhang der Lehre von der Erbsünde wurde das Schwergewicht des Sündenbewußtseins mehr und mehr aus dem Inneren des Einzelmenschen in die Gruppe oder die soziale Umwelt verlegt, und im Blick auf den Reich-Gottes-Gedanken setzte sich eine Interpretation im Sinne einer Aufhebung der sozialen Gegensätze und der Überwindung des Egoismus durch. Schließlich geben drei aktuelle Ansätze zur Begründung der sozialen Verantwortung einen Einblick in die gegenwärtige Diskussion, und einige Bemerkungen zu den Gremien der Church of England und dem diakonischen Amt zeigen, wie diakonisch-soziale Fragen in der anglikanischen Kirche gehandhabt werden.

In einem dritten Schritt wird eine Einführung in Aufbau und Methode des 'Faith in the City'-Berichts sowie eine deutsche Zusammenfassung gegeben. Ein Ausblick gibt Hinweise zur Fortsetzungsarbeit an den Fragen des Berichts, aus der ausgewählte Materialien im Anhang beigelegt wurden.